Interventionen und Projekte im öffentlichen Raum
Ausstellung der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft
im Stadtmuseum Siegburg
17. September – 5. November 2017

Raum ist der situative und unerwartete Mon
ntionen und Aktionen führen zu Irritationen
ktionen verändern den Raum, in dem und
vorübergehende Effekte, die den Dialog mi
ndern sich durch den Kontakt mit den Bet
ltung, banales Spiel und löst sich im Alltag
diese aufrecht erhalten zu können, ist es no
rfordert einen Dialog, der persönliche, psych
Kunst kann gesellschaftliche Normen hinte
täten stehen angesichts der Bewältigung des
mmer wieder erneut eine differenzierte Eige
den Ängsten des Menschseins permanent z
t des Lebens behutsam Stellung zu beziehen.

Den Takt einer Stadt verändern, temporäre Räume schaffen, irritieren, Teilhabe ermöglichen, um in einen öffentlichen Diskurs über Kunst zu treten: Künstlerische Aktionen und Interventionen im öffentlichen Raum spielen eine wesentliche Rolle in vielen Studiengängen der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft. Die Ausstellung ***InterPro*** *vermittelt einen Einblick und zeigt die Vielfalt studentischer Projekte aus der Bildenden Kunst, Architektur, Kunsttherapie und Kunst-Pädagogik-Therapie.*

Vorwort

Mit der Einrichtung des Alanus-Kunstpreises vor sieben Jahren entstand die Kooperation zwischen der Alanus Hochschule und dem Stadtmuseum Siegburg als Ausstellungsort für die Preisträger. Diese Kooperation wird nun durch die Ausstellung *InterPro* um eine alternierende Präsentation von „Projekten und Interventionen im öffentlichen Raum“ verschiedener Projektgruppen der Hochschule erweitert. Die über längere und verschiedene Zeiträume laufenden Aktionen, die mit den zunächst fremd wirkenden Eingriffen in den öffentlichen Raum provozieren, den Blick verändern und neue Perspektiven schaffen, haben völlig unterschiedliche Ansätze, Themen, Formen und Materialien, sind aber getragen von dem Geist der Alanus Hochschule, die interdisziplinär und mit gesellschaftsrelevantem Anspruch diese Interventionen bewusst in die Öffentlichkeit trägt, raus aus dem geschlossenen Raum der Bildungsanstalt, hin zu den Menschen.

Die Projekte von Architekten, bildenden Künstlern und Kunstpädagogen stimulieren den Betrachter – mal auf verfremdende, mal auf poetische, mal auf ironische oder kritische Art – zu neuen Sicht- und Denkweisen, die nicht nur den Ort des Geschehens, sondern auch die darin visualisierten Themen in neues Licht rücken, unter neuen Aspekten beleuchten und neue Anregungen der Betrachtung – auch im übertragenen Sinne – geben. Naturgemäß sind die Eingriffe in den öffentlichen Raum temporär und flüchtig; nach Ablauf ihrer Laufzeit bleiben sie eine Erinnerung im Gedächtnis derer, die sie gesehen haben. Die aktuelle Ausstellung will diese unterschiedlichen Projekte noch einmal ins Bewusstsein zurück bringen, sie an einem anderen Ort zusammenbringen, wie es in natura nicht möglich gewesen wäre, um neue Verknüpfungen denkbar zu machen und eine andere Öffentlichkeit zu erreichen – eingedenk der Tatsache, dass die Dokumentation und Rekonstruktion der Aktionen nicht die gleiche Intensität und Wirkung haben kann wie die originalen und originellen Interventionen im Außenraum am genius loci.

Der Reiz dieser retrospektiven Präsentation liegt in der Zusammenschau völlig unterschiedlicher Ansätze unterschiedlicher kreativer Gruppen (Studenten und Professoren), die hier – hoffentlich – nochmal eine wechselseitige Wirkung entfalten und die Anregungen, die die Projekte gegeben haben, noch einmal aufleben lassen. Mit dieser komprimierten Version der Interventionen und Projekte vollzieht sich über die nord-süd-orientierte Rheinschiene hinweg erneut ein Brückenschlag zwischen Hochschule und Museum als Orte einer lebendigen und vielfältigen kulturellen Szene, die vermittelnd die Bedingungen für ein anderes Bewusstsein um gesellschaftliche Themen schaffen.

Dr. Gundula Caspary, Leiterin des Stadtmuseums Siegburg

Über den Campus hinaus künstlerisch aktiv und wirksam…

Die Siegburger Ausstellung ist eine willkommene Gelegenheit, einen Einblick in das sehr reichhaltige Spektrum von Kunstprojekten der Alanus Hochschule zu vermitteln. Nahezu alle Kolleginnen und Kollegen engagieren sich fächerübergreifend neben der klassischen Lehre auch für Projekte außerhalb des Hochschulrahmens, wobei Anfragen, Einladungen oder Wettbewerbsteilnahmen oft den äußeren Anstoß geben. Mit einer Gruppe Studierender entwickeln sie Ideen, die dann konkret umgesetzt werden. Hierbei handelt es sich häufig um arbeitsaufwendige Unternehmungen, bei denen künftige Kunsthochschulabsolventen bereits Eigenverantwortung tragen, wenngleich im Austausch mit erfahrenen Dozenten.

Es erstaunt mich, immer wieder mitzuerleben, wie diese trotz aller Planungen und Zielvorgaben durchaus nicht vorhersehbaren Unternehmungen Gestalt annehmen: Zunächst sind Elan und Erfahrung des Lehrenden gefragt, der eine Projektanfrage annimmt im Hinblick auf einzusetzende Kompetenzen der Studierenden. Den Impuls geben die Projektverantwortlichen dann an die Studierenden weiter, die für Umsetzung und Durchführung ‚geradestehen'. Der angestoßene Prozess kann durchaus langfristig sein, auch über ein Semester hinausgehen. In diesen Phasen rücken Studierende und Lehrende zusammen, Termine zur Fertigstellung und Präsentation sind für alle gleichermaßen eine Herausforderung. Bemerkenswert ist es immer wieder aufs Neue, den Enthusiasmus zu erleben, die sachliche Kompetenz und große Empathie aller Beteiligten. In diesen Feldern kann man etwas Erstaunliches erleben. Im Ergebnis zeigt sich, wie viel Engagement, aber auch Ideenreichtum sich entfalten kann. Die Künste verfügen über Gestaltungs- und Transformationspotential im individuellen Bereich. Nicht weniger deutlich sind Impulse zu gesellschaftlicher Veränderung ihr klares Anliegen.

Damit dies gelingt, ist bei den Mitwirkenden nachhaltige Neugier unabdingbar, um auch unbekannte Wege zu erproben; ebenso eine dezidierte Unerschrockenheit gegenüber der Möglichkeit zu scheitern und nicht zuletzt tiefes Interesse, Anteilnahme und Empathie Menschen gegenüber. In manchen Projekten werden Fäden von Geschichten des Alltags aufgenommen, bei denen Menschen ungetröstet und mitunter sprachlos zurückblieben. Das Ausdrucksvermögen, das die Bildenden Künste bereithalten, geht hinter die sprachliche Ebene zurück. Verdichtete, konzentrierte und komplexe Formulierungen werden möglich.

Andere Arbeiten leben wiederum davon, dass gesellschaftliche Prozesse, Strukturen, Phänomene zur Anschauung gebracht und damit begreifbarer werden. Auch wenn die ursprünglichen in situ-Arbeiten im öffentlichen Raum und solche Interventionen, die ihre Wirkung zu einem anderen Zeitpunkt in der lebendigen Interaktion entfaltet haben, im musealen Kontext nicht exakt re-inszeniert werden können, so bin ich der Meinung, dass sich den Betrachtern das starke kreative Potenzial der hier dokumentierten Arbeiten dennoch auf beeindruckende Weise vermittelt.

Dr. Gabriele Oberreuter, Professorin für Kunstgeschichte an der Alanus Hochschule

Wie wir leben
Kunst-Orte im öffentlichen Raum // Bildende Kunst

Raum auf Zeit
Temporäre Interventionen im öffentlichen Raum // Architektur

senseLAB
Labor zur Relevanz von sinnlicher Wahrnehmung für Kreativität in künstlerischen, sozialen und therapeutischen Kontexten // Künstlerische Therapien, Bildende Kunst & Bildungswissenschaft

sKULpTUR ALLEE
Interdisziplinäres Kunstprojekt // Bildende Kunst

Am Wehrbüsch
Eine ungewöhnliche Naturbegräbnisstätte für die Stadt Daun // Bildende Kunst & Bildungswissenschaft

Wie wir leben

Kunst-Orte im öffentlichen Raum

Im Herbst 2016 feierte Bonn 20. Geburtstag – als deutsche Stadt der Vereinten Nationen. Aus diesem Anlass schufen Studierende des Fachbereichs Bildende Kunst der Alanus Hochschule in Kooperation mit der Stadt Bonn viele verschiedene Kunst-Orte und führten mobile Aktionen im Bonner Stadtgebiet durch. Vom 24. bis 29. Oktober setzten sich die Künstler aus verschiedenen Perspektiven und mit unterschiedlichen Medien mit dem Motto „Wie wir leben“ auseinander – und machten Bonn zum Schauplatz für Ausstellungen und künstlerische Interventionen. Die Projekte stießen auf große Resonanz in der Öffentlichkeit. Parallel wurde eine Ausstellung von Kunstwerken der Studierenden zum Thema im Künstlerforum Bonn gezeigt.

Mobile Kunstaktionen
Mobile Linien: In einer Performance wurden temporäre Verbindungslinien zu allen Orten des Kunstprojekts gezogen und die Stadt „verzeichnet“.

Die Würde des Menschen: Zitate aus den Verfassungen der Welt wanderten als bewegliche Installation durch den Stadtraum, in täglich neuer Form und an einem neuen Standort.

Matrjoschkas: 193 Matrjoschkas wurden in Bonn verteilt. In ihnen waren Zitate aus der Weltliteratur versteckt. Die Finder konnten den Figuren eigene Botschaften mitgeben und sie neu im Stadtraum aussetzen.

Ortsbezogene Aktionen
Temporäre Kunsthalle: Ein utopisches Gebilde aus Holz entstand als Wucherskulptur. Diese beherbergte eine Ausstellung. Besucher gestalteten sie mit, indem sie Bilder und persönliche Fotos zum Thema „Wie wir leben“ mitbrachten. // Remigiusplatz

Im Grünen: Ein stark emotional besetzter urbaner „Un-Ort“ und Verkehrsknotenpunkt wurde durch das Auslegen von Rollrasen für wenige Tage sinnlich prägnant verändert. // „Bonner Loch“, Hauptbahnhof

Vocal States: Hymnen, von Laiensängern aus verschiedenen UNO-Mitgliedsstaaten vorgetragen, wurden in O-Tönen in einer Sound-Installation präsentiert. // Theaterplatz, Bad Godesberg

Identity: In einem Container mit zwei begehbaren Wahrnehmungsräumen wurden Dimensionen von Identität „erfahrbar“ gemacht. // Frankenbadplatz

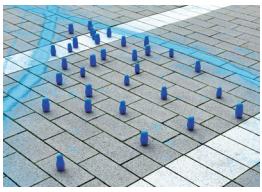
Schreib-Labor: Besucher schrieben in ihren Sprachen und Schriften, „wie wir leben“. So entstand eine 50 Meter lange Schriftrolle als „Alphabet der Welt“. // Oppelner Straße 128, Bahnhaltestelle Tannenbusch-Mitte

„Ministerium für die Erfassung und Beantwortung von Menschheitsfragen“: In der Installation eines „Büros“ konnten sich Besucher in die Arbeit des „Ministeriums“ mit ihren Fragen und Antworten einbringen. // Rathaus Beuel, Bahnhaltestelle Beuel Rathaus

The Choice: Eine begehbare Installation und die Qual der Wahl und Wahrheit. Zwei Zimmer simulierten den taiwanesischen und chinesischen Alltag. // Bonn-LAB, Zingsheimstraße 2, Beuel

Projektverantwortliche:
Künstlerische Leitung und Gesamtkonzept: Prof. Dr. Ulrika Eller-Rüter
Projektbezogene Mitwirkung: Prof. Paul Petry, Prof. Michael Reisch, Prof. Jochen Breme, Simon Halfmeyer, Birgit Wenninghoff, Bianka Mieskes

TEMPORÄRE
KUNSTHALLE
BONN
24.10-29.10.2016
LEBEN
ARBEIT
STADT
SORGEN
ORTE
LIEBE



Raum auf Zeit

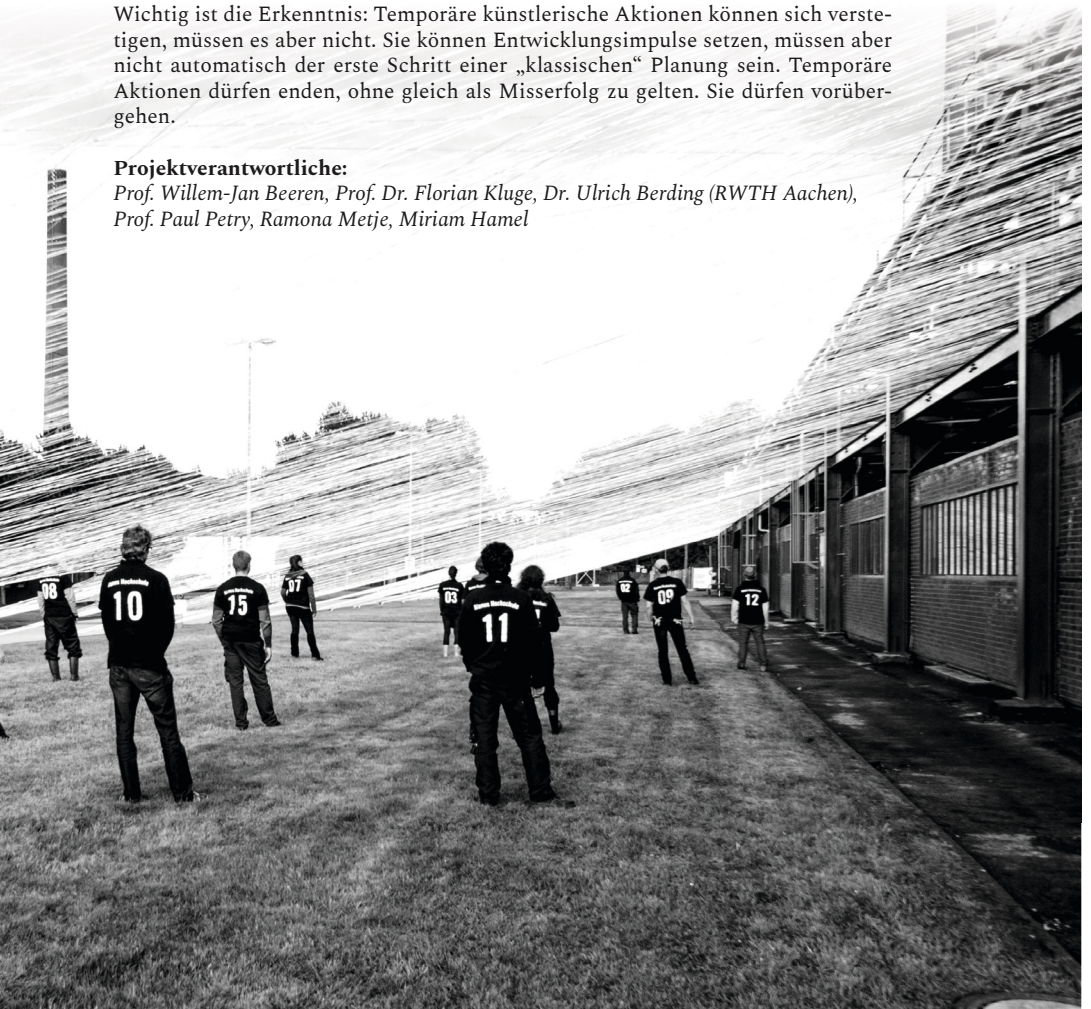
Temporäre Interventionen im öffentlichen Raum

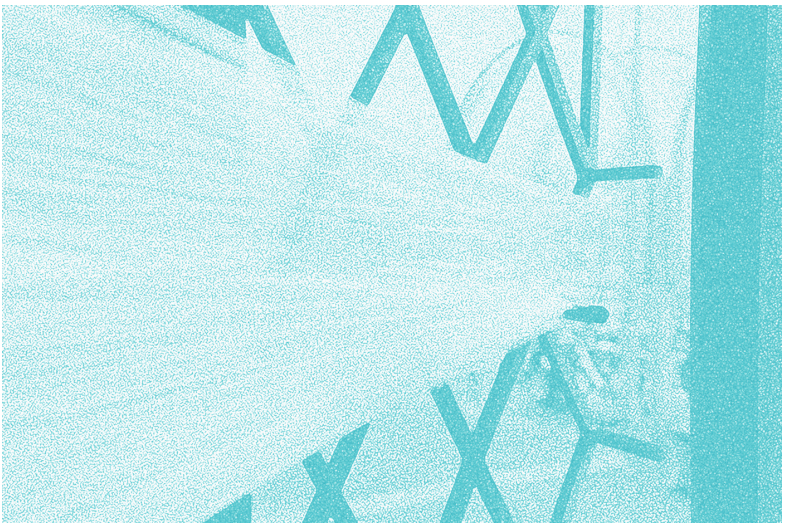
Architekten und Planer haben in der Regel den professionellen Anspruch, für soziale, ökonomische, verkehrliche und viele andere Problemstellungen bauliche Lösungen zu schaffen, die eine gewisse Zeit Bestand haben. Die Lebensdauer von Bauwerken wird daher nicht in Stunden und Tagen kalkuliert, sondern in Jahren und Jahrzehnten. Doch gleichzeitig zeichnet sich immer deutlicher ab, dass das (städtische) Leben von einer wachsenden Dynamik und von einer zunehmenden Ausdifferenzierung der Lebensstile, der sozialen Milieus, Bedürfnisse und Tagesabläufe geprägt ist. Welcher Planer kann für sich in Anspruch nehmen, so weit gehende Kenntnisse über die komplexen Prozesse der Stadtentwicklung und Handlungsmuster der vielfältigen Akteure und Nutzer zu haben, dass er Kraft seiner Qualifikation den einen und richtigen Entwurf für die Gestaltung stadt-räumlicher Wirklichkeiten zu erstellen in der Lage ist? Ist es nicht viel nahe liegender, diesen dynamischen und kurzfristigen Stadt-Entwicklungen auf eine ebensolche Weise zu begegnen? Also nicht auf Anhieb die eine und ultimative Dauerlösung zu finden, sondern – erst einmal – eine einfache und ebenso schnell errichtete wie wieder entfernte Maßnahme zu ergreifen und dann zu sehen, wie es weitergehen könnte. Solch ein experimenteller, spielerischer und temporärer Ansatz eröffnet Lern- und Erkenntnischancen, ist jedoch häufig nicht im „professionellen“ oder „seriösen“ Repertoire des Planer-Handels zu finden. Es stellt sich die Frage: Warum eigentlich nicht? Es gibt räumliche Situationen, in denen zunächst unklar ist, ob und wie überhaupt gehandelt werden kann und soll. In diesem Moment bieten sich künstlerische Interventionen, Aktionen und Experimente an, um herauszufinden, worum es an diesem bestimmten Ort gehen sollte, was fehlt, was zu viel ist usw. Schon allein das Signalisieren von Interesse, das Bündeln von Aufmerksamkeit an einem Ort, kann diesen nachhaltig beeinflussen.

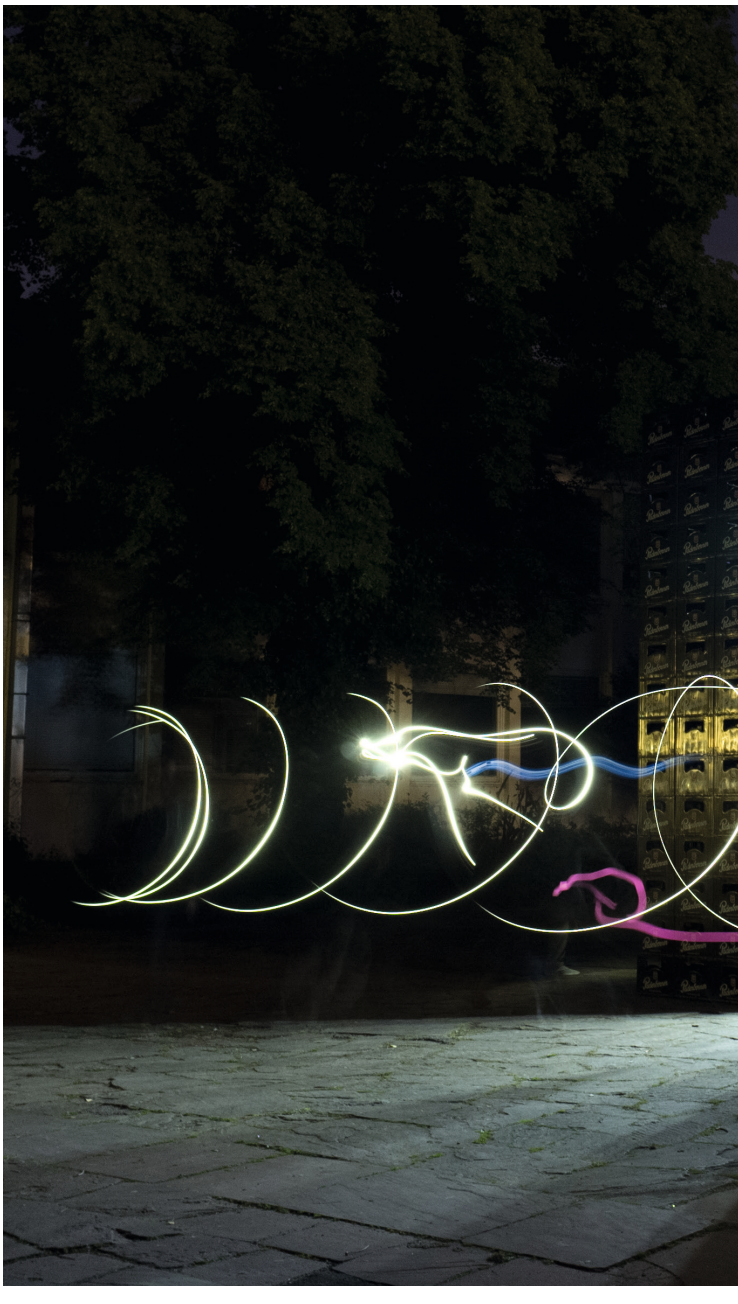
Für Planerinnen und Planer öffnet diese Verschiebung der zeitlichen Maßstäbe einerseits und der Zielsetzung andererseits neue Perspektiven. Denn in aller Regel lernen sie, Dauerlösungen im Entwurfsmaßstab zu entwickeln. Die Umsetzung temporärer Aktionen in Lebensgröße bedeutet auch neue Möglichkeiten, städtisches Leben zu verstehen und die Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Einflussnahme auszuloten. Zugleich können Fachleute wie Laien die Erfahrung machen, wie Geplantes im Raum wirksam wird und überprüfen, inwieweit Plan und Umsetzung korrelieren oder voneinander abweichen.

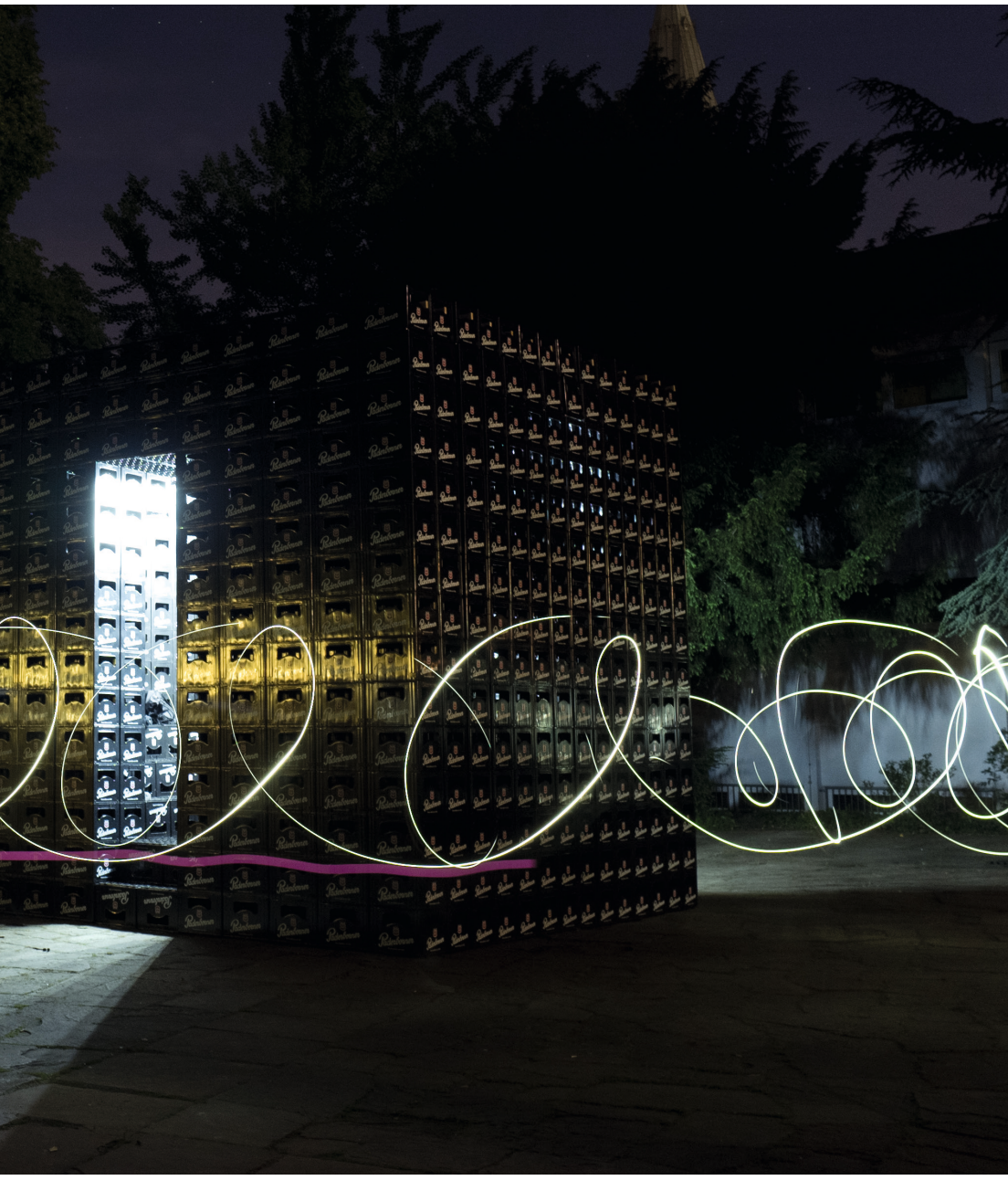
Wichtig ist die Erkenntnis: Temporäre künstlerische Aktionen können sich verstetigen, müssen es aber nicht. Sie können Entwicklungsimpulse setzen, müssen aber nicht automatisch der erste Schritt einer „klassischen“ Planung sein. Temporäre Aktionen dürfen enden, ohne gleich als Misserfolg zu gelten. Sie dürfen vorübergehen.

Projektverantwortliche:
Prof. Willem-Jan Beeren, Prof. Dr. Florian Kluge, Dr. Ulrich Berding (RWTH Aachen), Prof. Paul Petry, Ramona Metje, Miriam Hamel









senseLAB

Labor zur Relevanz von sinnlicher Wahrnehmung für Kreativität in künstlerischen, sozialen und therapeutischen Kontexten

Das seit 2009 existierende Projekt senseLAB ist ein akademisches Austauschprojekt zwischen der Universität der Künste ISA in Havanna, Kuba, und der Alanus Hochschule. Dieses Projekt beinhaltet neben regelmäßigen gemeinsamen Ausstellungen in Kuba und Deutschland und Symposien zu Themen der sinnlichen Wahrnehmung ein jährlich stattfindendes theoretisch-praktisches Seminar mit Teilnahme kubanischer und deutscher Studierender. Im Rahmen des vierwöchigen Seminars, das in Havanna durchgeführt wird, wird experimentell und transdisziplinär sinnliche Wahrnehmung mit verschiedener thematischer Ausrichtung in den Fokus genommen und in unterschiedlichen künstlerischen und sozialen Feldern umgesetzt.

senseLAB öffnet über seine Aktionen und künstlerischen Projekte im Kontext von Kunst und Therapie gemeinsam mit Studierenden einen Dialog, der psychologische, persönliche, philosophische, soziale, kulturelle und ästhetische Dimensionen einschließt. Dabei geht es darum, die individuellen Potenziale des Einzelnen zu fördern sowie die sinnlich-ästhetische Wahrnehmung für die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Welt zu sensibilisieren. senseLAB zeigt insbesondere Möglichkeiten auf, wie Kunst im sozialen Kontext erfahrungsbasiert, intermedial und entwicklungsorientiert an der Konstruktion neuer Erfahrungsräume mitwirken kann.

So provoziert die ästhetische Praxis eine vertiefte, ganzheitliche Wahrnehmung, die man als absichtslose Vergegenwärtigung des Augenblicks bezeichnen kann. senseLAB öffnet über seine Aktionen Erfahrungs- und Reflexionsräume des Verweilens, der Interaktion, der Resonanz und Korrespondenz für den Künstler ebenso wie für den kranken Menschen. Gerade die multimediale Stimulation und Interaktion der Sinnestätigkeit, in welcher Synergien zwischen verschiedenen Sinnesfeldern wie Hören, Sehen, Tasten, Bewegen geschlossen werden können, durchbrechen das Feld der Gewohnheiten, aktivieren das Bilden neuer Kombinationen aus der Fülle des wahrgenommenen Materials. Die Intensivierung eines ästhetischen Zugangs zur Welt und zur Herstellung von Selbstbezug über Imagination, Vergegenwärtigung und Reflexion regen zu einer Kultur der Aufmerksamkeit und Achtsamkeit für das Gegenüber sowie für sich selbst an und lassen die so entstehenden Wechselwirkungen zwischen Bild, Mensch und Raum greifbar werden. Basierend auf dieser vertieften Kenntnis der Beziehung von Selbst und Gegenüber können darüber neue künstlerische Intentionen entstehen.

Projektverantwortliche:
Prof. Dr. Dagmar Wohler (Fachbereich Künstlerische Therapien), Prof. Andrea Sunder-Plassmann (Fachbereich Bildungswissenschaft), Frency Fernandez, Universität der Künste ISA, Havanna, Kuba

sKULpTUR ALLEE

Interdisziplinäres Kunstprojekt

„Ineinander sich verwebende Bambusstäbe, in Knotenpunkten sich immer wieder findend, fixiert mit Resten von Fahrradschläuchen, um dann in alle Himmelsrichtungen wieder auseinander zu streben – Hände und Arme, ein Meer von Wellen und Radikalen, offene Behausungen, mehr skelettartig dem Licht zugewandt, luftig, leicht, aber gespannt wie ein Bogen, flexibel und formbar, dennoch fest verankert am Boden."

Die sKULpTUR ALLEE, die die Künstler Miriam Nolte und Loïc Devaux im Herbst 2015 in Bonn gemeinsam mit Menschen verschiedenster Nationalitäten inszeniert und gebaut haben, wirkte wie ein dichtes Geflecht von Sprache, Stimmungen und Handlungen. Die vielschichtige Skulptur zeigte unmittelbar die Interaktionen von Menschen verschiedenster Kulturen, ihre Zusammenarbeit und ihr gemeinsames Verständnis füreinander. Gleichzeitig verwies die Installation mit ihrem fragilen Geflecht und ihren lichtdurchfluteten Zwischenräumen auf Träume und unausgesprochene Wünsche.

Eine Woche lang begegneten sich wildfremde Menschen „unter einer Allee", um in einem künstlerischen Prozess eine temporäre Skulptur zu bauen. Unabhängig von verbaler Verständigung wurde das gemeinsame Tun zu einer universalen Form der Kommunikation und des Dialoges. Gesten und Handlungen, das Zerren und Ringen um Struktur, jedes Lächeln und jeder Blick wurde zu einer Sprache, die über Grenzen hinweg verständlich ist. In der stetig wachsenden Skulptur drückten sich die gemeinsamen Erfahrungen und Inhalte unmittelbar und prägnant in „Form" aus.

„Egal was zu tun ist, man wird irgendwie zum Teil einer gemeinsamen Sache. Ja, um das Teilen von Erfahrungen geht es, welche durch künstlerische Prozesse initiiert werden, Erfahrungen der Werkentstehung, der individuellen Wirksamkeit, dem sinnlichen Erleben von Material und Raum und nicht zuletzt der Erfahrung eines Zusammengefühls", so Miriam Nolte.

Die sKULpTUR ALLEE gehörte zu den geförderten Projekten der Ausschreibung „Perspektive Armut – Partizipative Kunstprojekte als Möglichkeit gesellschaftlichen Wandels" – einer Kooperation der Alanus Hochschule und der Montag Stiftung Kunst und Gesellschaft.

Projektverantwortliche:
Miriam Nolte, Loïc Devaux
Projektbetreuung: Prof. Thomas Egelkamp, Prof. Paul Petry, Prof. Jochen Breme und Ruth Gilberger (Montag Stiftung Kunst und Gesellschaft)

Am Wehrbüsch

Eine ungewöhnliche Naturbegräbnisstätte für die Stadt Daun

Ein Blick in unsere Kulturgeschichte zeigt, wie wir Bestattungsrituale mittlerweile radikal auf die Trauerfeier reduziert haben. Gab es einst zeitlich und in ihrer ästhetischen Form hoch differenzierte Abschnitte der Trauer, so steht nun unter mancher Todesanzeige: „Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir Abstand zu nehmen." Die Uhren im Trauerhaus werden schon lange nicht mehr angehalten. Der Umgang mit dem Tod hat sich von kulturellen Leitmotiven weg stark individualisiert und birgt somit für unmittelbar Betroffene die Herausforderung, die Gestaltung von Bestattung sowie den gesamten Trauerprozess eigenständig in die Hand zu nehmen.

Auch in Daun, einer Kleinstadt in der Vulkaneifel, haben sich die Bestattungsformen diesem Wandel unterzogen. Immer öfter wird auf Grabpflege verzichtet, da Angehörige größtenteils nicht mehr ortsansässig sind. Schlichte Urnengräberplatten in Rasenflächen sind die Folge, diese lassen Friedhöfe sukzessive zu sachlich gestalteten Grünflächen verkommen, deren Mehrwert für den öffentlichen Raum fraglich ist, zumal ein Friedhof kaum noch Ort persönlicher Trauer am Grab ist.

2015 begann die Zusammenarbeit der Stadt Daun mit dem Studiengang Kunst-Pädagogik-Therapie der Alanus Hochschule. Die damalige Gestaltung des Friedhofsabschnitts war von der Gärtnerei zugunsten eines geringen Pflegeaufwandes auf Grünstreifen mit herkömmlicher Bepflanzung reduziert worden und wies kaum nennenswerten Baumbestand auf. Den Anstoß zu einer schlüssigen dreiteiligen Gesamtkonzeption lieferte der Facettenreichtum, der den individuellen Naturbegriff des Menschen prägt – Vielfalt, die weit über den Baum als Inbegriff von Natur hinausgeht.

Der „Urwald“ repräsentiert mit dunkleren Abschnitten, großen übermoosten Findlingen, Fingerhut, Waldbodendeckern, einem lichten Birkenwäldchen sowie einer Mauer aus Naturstein den Charakter des deutschen Waldes. Er beherbergt mit märchenhaft versteckten Skulpturen Winkel und Rückzugsmomente. Der „geistige Raum“ hingegen ist eine Art „Flößerbild“, 70 liegende Rubinienstämme, die durch die Fläche zu strömen scheinen. Der hier intendierte Naturbegriff ist eher meditativer Art. Der „Garten Eden“ integriert einen alten Apfelbaumbestand. Kreisförmig angeordnete Steinfragmente bilden die Mitte eines kleinen mit Lavendel und Rosen bepflanzten Rondells. Flankiert von Zierkirschen und Trauerbuche ist der hier zugrundeliegende Naturbegriff lieblich, und die Blühfolge verwandelt sich jahreszeitlich in einen jeweilig anderen bienenfreundlichen Zauber.

Projektverantwortliche:
Prof. Diemut Schilling

Kunst wirkt.

Partizipative Kunst und Interventionen im öffentlichen Raum geben die Möglichkeit, die Öffentlichkeit auf besondere Weise einzubeziehen. Die Künstler stellen sich hier dem Dialog und lassen sich auf einen nicht vorhersehbaren Prozess ein, der neue Impulse mit sich bringt. Die Projekte wirken im Moment und hinterlassen Spuren, die nicht unbedingt sichtbar bleiben. Die Ausstellung *InterPro* im Stadtmuseum Siegburg spürt genau solche Projekte der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft auf. Eine der zentralen Bildungsideen der Alanus Hochschule ist es, die Wirkung und Gestaltungskraft des Einzelnen in der Gesellschaft bewusst zu machen, um sie kreativ und verantwortungsvoll zu nutzen. Bei Kunstaktionen im öffentlichen Raum zeigt sich diese Wirksamkeit unmittelbar. Aus diesem Grund werden künstlerische Eingriffe zum Inhalt vieler Studiengänge gemacht.

InterPro dokumentiert studentische Projekte aus den Studiengängen Bildende Kunst, Architektur, Kunsttherapie und Kunst-Pädagogik-Therapie. Die unterschiedlichen Disziplinen treffen sich im Medium des Kunstprojektes im öffentlichen Raum und präsentieren sich gemeinsam in der Ausstellung. Zwei Live-Performances von Studenten der Malerei, des Schauspiels und der Eurythmie machen Interventionen darüber hinaus erlebbar.

Mit *InterPro* führt die Alanus Hochschule ihre regelmäßige Präsenz im Stadtmuseum Siegburg fort. Der Alanus Förderverein unterstützt die Ausstellung und die Erstellung des Kataloges, um – neben dem Alanus-Kunstpreis – die Präsentation künstlerischer Arbeiten aus der Hochschulgemeinschaft zu fördern. Darüber hinaus unterstreicht sie die erfolgreiche Zusammenarbeit von Rhein-Sieg-Kreis, dem Stadtmuseum Siegburg und der Hochschule.

Wir danken der Leiterin des Stadtmuseums und Kuratorin der Ausstellung Dr. Gundula Caspary, den Studierenden Ruben Sommer und Marie Fleur Borger für die Gestaltung der ausgestellten Banner und des Katalogs, Professorin Gabriele Obereuter, Felix Cornelsen für die Redaktion und allen an den Projekten und der Ausstellung beteiligten Studierenden, Professorinnen und Professoren.

Für den Förderverein der Alanus Hochschule e. V.

Dr. Rolf Schumacher, Bürgermeister der Gemeinde Alfter
Thomas Wagner, Kulturdezernent des Rhein-Sieg-Kreises
Prof. Thomas Egelkamp
Dirk Vianden
Dr. Julia Wedel

Der Förderverein ist ein Zusammenschluss von Freunden und Förderern der Alanus Hochschule. Wir verstehen uns als Partner der Hochschule und möchten ihre Weiterentwicklung unterstützen. Unseren Schwerpunkt legen wir auf die Förderung interdisziplinärer Hochschulprojekte sowie studentischer Initiativen.

Impressum

Alanus Förderverein

Johannishof
53347 Alfter bei Bonn
Tel. 022 22.9321-19 82
Fax 022 22.9321-19 19
foerderverein@alanus.edu

Herausgeber
Alanus Förderverein in Kooperation mit der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft und dem Stadtmuseum Siegburg

Vorstand des Fördervereins
Dr. Rolf Schumacher, Bürgermeister Gemeinde Alfter
Thomas Wagner, Kulturdezernent Rhein-Sieg-Kreis
Dirk Vianden, Kanzler/Geschäftsführer Alanus Hochschule
Prof. Thomas Egelkamp, Professor für Kunstvermittlung
Dr. Julia Wedel, Geschäftsführerin Alanus Hochschule

Redaktion
Felix Cornelsen
Tatjana Fuchs
Dr. Julia Wedel

mit Beiträgen von:
Dr. Gundula Caspary und Prof. Dr. Gabriele Oberreuter

Gestaltung und Satz
freiFORMgrafik
Ruben Sommer
Marie Fleur Borger

V.i.S.d.P.
Dr. Julia Wedel

Fotos
Alanus Hochschule (S. 4, 6 unten); Claudius Bäuml (S. 8); Willem-Jan Beeren (S. 10, 11); Marie Fleur Borger (S. 20, 21, 22, 23); Nola Bunke (S. 9 o.); Miriam Hamel (S. 9 unten); Simon Halfmeyer (S. 5 unten); Sarah Larissa Heuser (S. 16, 17, 18); Angelika Kehlenbach (S. 19); Yeunjin Ryu (S. 5 mitt.); senseLab (S. 12, 13, 14, 15); Stadt Daun (S. 21); Birgit Wenninghoff (S. 6 mitt., 7)

Druck und Auflage
Köllen Druck+Verlag GmbH, 1.000 Exemplare

Alfter, September 2017

Nachdruck des Katalogs - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Alanus Fördervereins.

alanus hochschule

alanus förderverein

SIEGBURG STADTMUSEUM

Das Besondere von Kunst im öffentlichen Ra
nierte Urbanität trifft. Temporäre Interventi
stellen. Zeitlich begrenzte künstlerische Akt
erzielen Planer, Architekten und Künstler v
den Raum bringen. Die ‚Werke' selbst verän
Wo kippt die Intervention, wird Unterhaltu
künstlerische Perspektive einnehmen und di
zu entwickeln. Die empathische Haltung erf
und ästhetische Dimensionen einschließt. K
tion und radikale Innovation. Diese Qualitä
Vordergrund. Kunst kann an dieser Stelle im
was den großen Fragen, dem Staunen und d
annehmen, immer wieder an der Fragilität d